

Höffmanns Kollege Ratzinger

Präsentation des Höffmann-Buches im Herder-Verlag in Freiburg

■ **Manuel Herder, Chef des renommierten Verlages, begrüßte Hans Höffmann persönlich.**

Von Christian Rolke

Freiburg. Johannes Rau, Elisabeth Noelle-Neumann, Kardinal Karl Lehmann – und nun Hans Höffmann. In dem rund 100 Jahre alten neo-barocken Prachtbau des Herder-Verlages in Freiburg ist die Unterschrift des Vechtaer Reiseunternehmers an einer Wand zu lesen. Auch Manuel Herder, Chef des renommierten Verlages, und Höffmanns Gäste trugen sich ins ungewöhnliche „Gästebuch“ des Verlagshauses ein.

Am vergangenen Donnerstag war Hans Höffmann mit einer kleinen Schar von Begleitern in dem roten Gründerzeitbau im Breisgau zu Gast, um der offiziellen Präsentation seines Buches „Und dennoch“ durch den Herder-Verlag beizuwohnen – eine Ehre, die nicht jedem Autoren zuteil wird. Zumindest nicht in diesem Rahmen, denn Verlagschef Manuel Herder nahm sich persönlich einige Stunden Zeit, um seinen Gast gebührend empfangen zu können. Unterstützt wurde er dabei von einigen leitenden Mitarbeitern, unter anderem von Lukas Trabert. Dieser Lektor und Philosoph hatte Höffmanns Buch gelesen, nachdem es ihm im September von Prof. Egon Spiegel von der Uni Vechta zugesandt worden war. Und Trabert erging es so, wie es schon vielen Lesern des Vorab-

drucks gegangen war: Er konnte das Buch einfach nicht mehr aus der Hand legen. Grund genug für den Herder-Verlag „Und dennoch“ nun deutschlandweit zu vermarkten.

Welche Tragweite es hat, in den erlesenen Kreis der im Herder-Verlag erscheinenden Autoren aufgenommen zu werden, wurde Hans Höffmann am Donnerstag erst bei der Führung durch das große Verlagshaus bewusst. „Hier hängt ein Kol-

Verleger Manuel Herder (re.) lud Hans Höffmann am Donnerstag ein, sich an einer der „Gästebücher“ des neo-barocken Verlagshauses in Freiburg zu verewigen.

le von Ihnen“, erklärte Manuel Herder, der sich als kompetenter und humorvoller „Fremdenführer“ erwies. Dabei zeigte er auf den an der Wand hängenden ersten Verlagsvertrag, den Joseph Ratzinger, heutiger Papst, im Jahr 1956 unterschrieben hatte.

Lektor Trabert verriet, dass am Manuskript Höffmanns nur sehr wenig zu ändern war, um den

„O-Ton aus einer ganz persönlichen Sicht zu erhalten.“

Prof. Egon Spiegel fand in seinen Worten Parallelen zwischen dem Reiseunternehmer Höffmann und dem Verleger Herder: „Sie bringen Menschen zusammen.“ Sei es bei einer Reise

Schicksalsschlägen in seiner Kindheit geprägt, hatte der Vechtaer Reiseunternehmer ein Schlüsselerlebnis, das ihn dazu brachte, das Buch zu schreiben: In einem Ferienlager in Italien wollte sich ein Junge zu Tode stürzen. Höffmann sprach mit ihm, anderthalb Stunden lang, bis der Junge von seinem Vorhaben abließ.

Höffmann wuchs in schwierigen Verhältnissen auf. Mit neun Jahren diagnostizierten die Ärzte eine Epilepsieerkrankung. Der frühe Tod des alkoholkranken Vaters, mehrere Selbstmordversuche und die Totgeburt seines eigenen Kindes: Höffmann war von Schicksalsschlägen gebeutelt. Und dennoch: Er hat erfahren, dass jede noch so ausweglos erscheinende Situation auch ein Gewinn sein kann. Mitreißend und mit

großer Offenheit erzählt er seine Lebensgeschichte, seinen beruflichen Werdegang und seine Erfüllung, die er darin fand, Ferienlager zu organisieren.

Mit seinem Buch möchte er diese tief prägenden Erfahrungen weitergeben. Hans Höffmann dankte deshalb dem Herder-Verlag, für diese Sache nun als Sprachrohr zu dienen.



Bild: Rolke